

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an [Bartholomäus Ziegenbalg, Johann Ernst Gründler und Polycarp Jordan].

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 04.01.1713

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-17121

Ich muß bekennen, daß ich gar wohl bin mit ihm fünfften contin-
 ation des Briefs zu gebrauchen; aber das bin ich mir nicht
 ſehr; denn ſie iſt geſchrieben, als unmittelbar von Gott. Demnach
 würde amphisma materia cavillandi vorkommen, als
 ob ich mich clonum propheticum arrogirte, di. und unmittel-
 barer mündlicher, wie der erteilte Hauptausſpruch
 von mich ausgeht. Obzwar gewißlich iſt das meine Meinung
 nicht, und glaube ich gewiß, daß ich meine clona für
 keine andere, als ordinaria, exollat gehalten wiſſen.
 Ich wolte aber auch von Leuten vernehmen, daß dieſe
 Schrift nicht in forma ~~extra~~ extraordinariae prophe-
 tia abgefaßt wäre. Unterſchiedenes möchte auch
 wohl anders eingefallen geſehen ſeyn: welches auch von
 wohlgeſinneten Männern nicht verurtheilt werden, wenn
 man ſo denken ließe. Der ganze Vortrag der
 ſatzungali. Seite auch der Apoſtoliſchen ^{in der} Ver-
 kündigung Chriſti und ſeiner ſatzungali. in der Verſe
 ſelbſt nur im aſſect Evangelico nicht mehr con-
 formirt werden. Vielmehr ſie iſt wohlmeinend,
 wie es in meinem Verſtand iſt, ſchreiben wollen, bloß
 zu dieſer maßen Verſicherung und von mich ſelbſt wachen-
 der freundlichen Erinnerung, nicht aber mich derlei
 in meinem Fluß mindere zu ſehen. Ich ſehet auch von
 laugnet dieſe Seite von mir noch beſondere große
 Bekämpfung der Leiden; aber das bringet zu ſpät, wenn die
 H. Berth n. da mit ihm ſind, ſonſt vorgeſehen. Viel-
 leicht ſendet mich H. Boehm auch ſagen und auch derglei-
 chen; wie dann ein Aponymus deſelbſt (i. aber in ſchließ-
 licher:) von der ſchönſten beſonderen Zeiten docte et
 ſate geſchrieben haben ſoll eodem tempore, quo
 de hac materia ſcripſit B. Spenerus. Von H. Boehm
 ſiehet mich auch einige ſchickliche für Ueberſetzung der
 a. 4. nicht ſind, ſi id ferat temporis angustia; ſonſt

da es für unschuldigen Leuten nicht gefallen will, daß
~~ich~~ nur, H. Engelberg, sich nicht auf einen
andere Weise überführen der alten Instrumente
mit. Wir setzen uns, so würde seinen von der
ändern, und sagen hören, daß es noch einen
Ochsenhinder Bibel in Malabarisch bringe. Her-
velot gibt mir in seiner Bibliotheca Orien-
tali, gallice scripta, Malaisch und Malaba-
risch, ein wenig, und meistens probable, daß
zum wenigsten, beides eine große convenient mit
einander habe. Wenn ich anderswärtig, nicht
mehr noch eine Antwort darauf weiß. Nun
so viel auf für mich mal. Ich habe nun
der einen und einen in diesen Linien, und
eine Erklärung Gottes des Allwissenden, und vor-
her nur gebrauchte Familie

A. J. Schmidt.